

Leitgedanken

Gemäß unserem Leitbild wollen wir den veränderten gesellschaftlichen Strukturen und der daraus resultierenden veränderten Kindheit mit der Arbeit an unserer Schule gerecht werden. Wir verfolgen die Ziele einer inklusiven Pädagogik, nach denen alle Auetaler Kinder mit ihrer jeweiligen Individualität im Lebensraum Schule miteinander und voneinander lernen. Wir sehen in der Vielfalt der Kinder eine Bereicherung und empfinden das gemeinsame Lernen als einen Gewinn für alle. Wir legen in unserer Schule Wert auf einen selbstverständlichen Umgang miteinander, der getragen ist von Toleranz, Akzeptanz und Offenheit.

1. Die Arbeit in der Eingangsstufe

1.1 Organisation

- Die Eingangsstufenklassen erhalten als Bezeichnung das E und werden somit von E1 bis E6 durchnummeriert
- Alle Eingangsstufenklassen werden mit Namen bezeichnet. Anhand der Namen sollen sich die Kinder mit ihren Klassen identifizieren (wie z.B. Löwen - Klasse, etc.)

Die Klassenräume der E - Klassen sollen mit jeweils 3 Klassen auf einer Etage nebeneinander liegen (Erdgeschoss und Keller).

Die Lehrkräfte bleiben in ihren Klassenräumen. Dadurch profitieren sie von der anfänglichen Mehrarbeit der individuellen Gestaltung des Klassenraumes, wie z.B. die Einrichtung des Nebenraumes mit Freiarbeitsecken, etc.

Eine vorbereitete und anregende Lernumgebung hat positiven Einfluss auf

- die Motivation der Schülerinnen und Schüler beim Lernen,
- das selbstorganisierte Lernen, indem sie Anreize bietet,
- die Effektivierung des Lehr - Lern - Prozesses,
- die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit dem Lernort,
- die ästhetische Gestaltung des Unterrichtsprozesses.

Kriterien eines Raumes als guter Lernumgebung:

- Der Raum verfügt über eine erkennbare Struktur.
- Die Wege sind frei, die Rarzen werden beim Rarzenparkplatz abgestellt.
- Der Raum ist funktional gestaltet.
- Der Raum ist ansprechend und ästhetisch gestaltet und wirkt als Vorbild.
- Visualisierungen ermöglichen Orientierung und unterstützen das selbstständige Arbeiten. (Tagesplan, Abläufe, Ziele, Inhalte, Tafelbilder, Lernplakate ...).
- Der Raum ermöglicht individuelles Arbeiten und kooperative Lernformen (Nebenraum, Arbeitsecken, Bankkreis,...).
- Die Medien sind übersichtlich angeordnet und strukturiert.
- Lern - und Arbeitshilfen stehen bei Bedarf zur Verfügung.
- Der Raum lässt Bewegung der Schülerinnen und Schüler zu.
- Auch die Flure und der Nebenraum werden genutzt.

Die Ausstattungen der Klassenräume sind identisch:

- Freiarbeitsregal
- Spieleregal
- Kunstregal
- Regale mit Eigentumsboxen
- Sitzbänke
- Rollcontainer
- Lehrerregal
- Activeboard mit Notebook, Drucker, Dokumentenkamera
- Lesecke (mit Matten und Bücherregal)
- Nebenräume für Kleingruppenarbeit
- Bei Bedarf/Wunsch:
 - o Pinnwände anstatt großer Kreidetafeln
 - o Kleine Magnettafel für Hausaufgaben, Ampel, etc.

1.2 Unterricht

In den Klassen der Eingangsstufe findet in der Regel Klassenlehrerunterricht statt und es gibt vier Formen von Unterricht:

1. Lehrgangsförmiger Unterricht
2. Individualisierter Unterricht
3. Projektorientierter Unterricht
4. Gemeinsamer Unterricht

1.2.1 Lehrgangsförmiger Unterricht

Diese Unterrichtsform kommt phasenweise bei der Erarbeitung von Lehrgängen im Fachunterricht (Deutsch und Mathe) zum Einsatz oder bei Einführungen neuer Unterrichtsinhalte - überwiegend als Frontalunterricht mit Lehrerlenkung.

1.2.2 Individualisierter Unterricht

Der individualisierte Unterricht übernimmt in den Klassen der Eingangsstufe die stärkste Position. Es handelt sich dabei um eine Unterrichtsform mit einem hohen Anteil selbstorganisierten Lernens. Die vorrangige Sozialform ist dabei die Einzel - bzw. Partnerarbeit. Die Kinder arbeiten während dieser Phasen an Arbeitsplänen. Die Arbeitspläne beziehen sich auf die jeweiligen Lehrwerke, die in der Eingangsstufe genutzt werden. Oft handelt es sich bei den Lehrwerken um Verbrauchsmaterialien bzw. Arbeitshefte. Im Sachunterricht werden hierbei oft Lernwerkstätten genutzt.

1.2.3 Projektorientierter Unterricht

Der projektorientierte Unterricht trägt zum größten Teil den Sachunterricht (Forscherzeit, Thementage,...). Hierbei findet überwiegend Gruppen - und Teamarbeit statt.

1.2.4 Gemeinsamer Unterricht

Das gemeinsame Lernen im nichtdifferenzierten Klassenunterricht findet im Sachunterricht, Kunst, Sport, Musik und Religion statt.

2. Arbeit des Kollegiums – Arbeiten im Team

Eine Systemänderung wie die Umstellung der Schule auf eine jahrgangsgemischte Eingangsstufe mit neuen Strukturen bringt –zumindest zu Beginn – für Lehrkräfte ein hohes Maß an Entwicklungsarbeit. Dies erfordert einen intensiven Austausch und eine enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ist nur im Team zu leisten. Deshalb ist die Zusammenarbeit im Team wesentlicher Bestandteil jeglicher Arbeit in der Eingangsstufe. Sie findet überwiegend im Rahmen von regelmäßigen Teamsitzungen statt. Teambesprechungen sollen in der Regel in Form eines gemeinsam festgelegten, wöchentlichen Eingangsstufentreffens stattfinden. Dafür wird den Lehrkräften der Eingangsstufe eine Stunde Entlastung gewährt.

Die Teamsitzungen beinhalten folgende Arbeitsschwerpunkte:

- Entwicklung und Evaluation der Arbeitspläne
- Planung und Evaluation von Themen der Nebenfächer
- Unterstützung und Austausch bei fachfremd erteiltem Unterricht,
- Absprachen über Formen Leistungsmessung und -beurteilung
- Planung und Evaluation von fächerübergreifenden Themen
- Entwicklung von Ritualen
- Evaluation und prozesshafte Anpassung der schuleigenen Arbeitspläne sowie Textbausteine für die Zeugnisse

Des Weiteren sollen nach Möglichkeit zweimal im Jahr Studientage für das Team der Eingangsstufe stattfinden.

An den Studientagen arbeiten die Lehrkräfte der Eingangsstufe an der Unterrichtsqualität der Eingangsstufe bzw. evaluieren ihre Arbeit im Team (Hospitation, ...)

3.Ziele und Grundsätze der Eingangsstufe

Ausgangssituation für unsere pädagogische Arbeit sind folgende Grundannahmen vom Kind:

Kinder...

- ...sind verschieden.
- ...haben eigene Erfahrungen und Interessen.
- ...haben unterschiedlich ausgeprägte Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- ...sind motiviert und wollen lernen.
- ...konstruieren ihr Wissen nach eigenem Tempo, nicht nach vorgegebenen Zeitmaßstäben.
- ...lernen viel voneinander.
- ...sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung.

Dies bringt die Forderung nach individueller Förderung (inklusive Unterricht/Inklusion) mit sich. Ein Unterricht für alle wird kaum mehr einem Kind gerecht.

Daraus ergeben sich folgende Ziele und Grundsätze:

- Alle schulpflichtigen Kinder werden grundsätzlich aufgenommen. Eine Zurückstellung gibt es in der Regel nicht.

- Kinder bekommen unterschiedliche Lernzeit. Sie haben die Möglichkeit, die Eingangsstufe in 1 bis zu 3 Jahren zu durchlaufen, ohne die Lerngruppe zu verlassen. Das Verweilen bedeutet kein Sitzenbleiben.
- In jedem Jahr kommen neue Lernanfänger in die Gruppe.
- In jedem Jahr verlassen Kinder, die die Lernziele der Eingangsstufe erreicht haben, die Gruppe, um ins dritte Schuljahr zu gehen, im Regelfall etwa in halber Gruppenstärke.
- Es gibt kein Lernen im Gleichschritt. Jedem Kind wird sein eigenes Lerntempo zugestanden. Der Unterricht wird mit System individualisiert.
- Neben dem individuellen Lernen nimmt auch das soziale Lernen eine besondere Rolle in dem Konzept der offenen Eingangsstufe ein. So trägt das Lernen voneinander und der Einsatz von Experten z.B. zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Schülerinnen und Schüler bei. Ebenso wird die Verantwortung für das eigene Lernen angebahnt und gefördert.
- Die neuen Schülerinnen und Schüler können mit den erfahrenen Schülerinnen und Schülern zusammen lernen, wenn sie dazu bereit sind.
- Wer auf einem oder mehreren Gebieten Wiederholung und Übung älterer Lerninhalte benötigt, kann dies zusammen mit den jüngeren Schülerinnen und Schülern tun, wann immer es nötig ist.
- Die Lehrkräfte verstehen sich als Organisatoren und Begleiter von Lern- und Lehrprozessen. Das Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit und die Lern- und Leistungsfreude jedes Kindes durch individuelle Lernangebote zu stärken.

Zusammengefasst ist das Ziel der Eingangsstufe, die Kinder nach ihren Voraussetzungen optimal zu fördern und zu fordern. Sie sollen dort abgeholt werden, wo sie stehen und in ihrem eigenen Tempo lernen dürfen.

4. Helfersystem

In den jahrgangsübergreifenden Gruppen lernen und profitieren die Kinder in einer natürlichen Lernsituation voneinander, so dass Heterogenität als Bereicherung erfahren werden kann. Das Lernklima in den jahrgangsgemischten Gruppen entspannt sich deutlich, da jedes Kind Wertschätzung für seine Lernfortschritte und Leistungen erfährt. Leistungsdruck, fest gefahrene Rollenbilder und ständige Vergleiche werden unnötig, weil die Schülerinnen und Schüler individuell lernen können und in Kenntnis ihrer Stärken und Schwächen anderen Kindern zur Seite stehen. Versagensängste und Konkurrenzgefühle treten in den Hintergrund. Jedes Kind erlebt sich zum einen als Person, der bei Bedarf geholfen wird, zum anderen als Helfer und übernimmt dabei Verantwortung sowohl für das eigene Lernen und den individuellen Lernerfolg, als auch für das Wohlergehen und Weiterkommen der Klassenkameradinnen und Klassenkameraden. Es entsteht ein wertschätzendes Lernklima, in dem Fehlermachen und gegenseitiges Korrigieren selbstverständlich sind und sich jedes Kind angenommen fühlt. Für die älteren Schülerinnen und Schüler bieten sich vielfältige Lernanreize, da sie die Gelegenheit haben, erst vor kurzem Gelerntes zu wiederholen, anzuwenden und zu vertiefen. Durch das Übernehmen gegenseitiger Verantwortung wird das soziale Miteinander gestärkt. Die Lehrkräfte verstehen sich dabei als Lernberater, als Lernbegleiter und als Moderator der Lernprozesse.

5. Rechtliche Grundlagen

§ 6 Abs. 4 Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)

Grundschulen können den 1. und 2. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen, die von den Schülerinnen und Schülern in ein bis drei Schuljahren durchlaufen werden kann (Eingangsstufe). Eine Grundschule, die die Eingangsstufe führt, kann auch den 3. und 4. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen.

Durchlässigkeits- und Versetzungsverordnung (NI - VORIS)

An der Grundschule mit Eingangsstufe §6 Abs. 4 NSchG rückt am Ende der Eingangsstufe in den nächsthöheren Schuljahrgang auf, wer diese in drei Jahren durchlaufen hat oder über mindestens ausreichende Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik verfügt. Über den Zeitpunkt des Übergangs in Klasse 3 entscheidet die Klassenkonferenz auf Grundlage der individuellen Lern- und Persönlichkeitsentwicklung

Nr. 1.4 Erlass / Die Arbeit in der Grundschule

In der Eingangsstufe werden die Schülerinnen und Schüler des 1. und 2. Schuljahrgangs in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen unterrichtet. Der Besuch einer Eingangsstufe gewährt allen Schülerinnen und Schülern eine an ihrer individuellen Lernentwicklung orientierte Lernzeit. An diesen Grundschulen erfolgt grundsätzlich keine Zurückstellung vom Schulbesuch. Eine Grundschule, die die Eingangsstufe führt, kann auch den 3. und 4. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen. Die Entscheidung für die Einrichtung einer jahrgangsgemischten Eingangsstufe und für die Bildung

einer pädagogischen Einheit aus dem 3. und 4. Schuljahrgang trifft der Schulvorstand im Benehmen mit dem Schulträger.

Klassen mit Eingangsstufen an Grundschulen erhalten zusätzlich folgende Stunden:

bis zu einer Klassenfrequenz von $< 17,5$ - 2 Stunden

bei einer Klassenfrequenz von $17,5 - < 23,5$ - 3 Stunden

bei einer Klassenfrequenz ab $23,5$ - 4 Stunden

Nr. 3.1 Erlass / Klassenbildung und Lehrerstundenzuweisung

Bei Eingangsstufen an Grundschulen ist die Berechnungsgrundlage für die Klassenbildung die Gesamtschülerzahl im 1. und 2. Schuljahrgang.

Die Berechnung des Lehrerstunden - Solls kann auch mit Jahrgangsklassen erfolgen, dann entfallen allerdings die oben genannten zusätzlichen Stunden.

Nr. 3.2 Erlass / Klassenbildung und Lehrerstundenzuweisung

Bei Eingangsstufen und pädagogischen Einheiten an Grundschulen ist wie bei kombinierten Klassen die Schülerhöchstzahl 24 anzuwenden.

5.Zehn Gründe für die jahrgangsgemischte Eingangsstufe*

Auf die drängenden Probleme der zunehmenden Heterogenität der zur Einschulung anstehenden Kinder muss Grundschule pädagogisch und strukturell reagieren. Kinder unterscheiden sich deutlich in ihrem Einschulungsalter, ihren Erfahrungen, ihren bereits erworbenen Kompetenzen, in ihrer soziokulturellen und ökonomischen Herkunft. Zudem lernen Kinder unterschiedlich schnell, unterschiedlich viel und auf verschiedenen Wegen. Die Grundschule hat deshalb den Auftrag, mit Unterrichtskonzepten zu arbeiten, die die Ansprüche an Differenzierung und Individualisierung einlösen. Stärker als bisher muss die Grundschule Unterrichtsinhalte nutzen und Unterrichtsprozesse organisieren, die der größeren sozialen und kulturellen Vielfalt von Lebenseinstellungen, Verhaltensweisen und Leistungsmöglichkeiten der Kinder gerecht werden.

1. Schulanfänger und Schulanfängerinnen lernen von Anfang an in einer erfahrenen Gruppe die Regeln des Zusammenlebens.

Die neuen Schulkinder werden in eine bestehende Gruppe aufgenommen. Das Kind erlebt sich als jüngeres Kind, das betreut wird und gut aufgehoben ist. Es baut eine Beziehung zu seiner Lernpatin bzw. seinem Lernpaten auf. Diese helfen und unterstützen dabei, sich zu orientieren und sich in Schule und Unterricht zurechtzufinden. Das Ankommen in der Schule wird erleichtert.

2. Mit Beginn des zweiten Schuljahres ändert das Kind seine Stellung innerhalb der Lerngruppe. Es erlebt sich dann als älteres Mitglied der Lerngruppe.

In der Stellung des älteren Kindes gibt es das, was es selbst als jüngeres Kind genossen hat, weiter. Es kann lenken, helfen und anregen. Innerhalb einer festen Bezugsgruppe wird immer wieder ein Rollenwechsel möglich. Somit werdenden Rollenwechsel erfährt jedes Kind somit Erlebnisse des eigenen Könnens.

3. Jedes Kind, auch ein leistungsstarkes, erlebt, dass ein anderes (z. B. älteres) Kind mehr kann. Aber auch jedes langsam lernende Kind kann sich als Helfer erleben.

Auch ein Kind, das langsam lernt, erfährt seine Leistungsfähigkeit. Tempo ist nicht die entscheidende Größe! Versagensängste und Konkurrenzgefühle treten in den Hintergrund. Das Lernklima entspannt sich deutlich. Leistungsdruck, fest gefahrene Rollenbilder und ständige Vergleiche werden unnötig, weil jedes Kind individuell lernen kann und in Kenntnis seiner Stärken und Schwächen anderen Kindern zur Seite steht.

4. Die Älteren (und nicht nur die Guten) erhalten Gelegenheit, Gelerntes zu wiederholen, wiederzugeben und zu vertiefen.

Indem Gelerntes an andere Kinder weitergegeben wird, kann deutlich werden, welche Aspekte und welche Lernwege das Kind verinnerlicht hat. Gleichzeitig wird durch die Möglichkeit, anderen Kindern Sachverhalte zu erklären, das eigene Wissen erneut angewendet und dadurch vertieft.

5. Leistungstärkere Schülerinnen und Schüler können bereits die Unterrichtsziele des höheren Schuljahrgangs anstreben.

Durch den Zuschnitt des Unterrichts auf das einzelne Kind werden die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lerneifer nicht ausgebremst. Jedes Kind kann dort abgeholt werden, wo sich Anknüpfungspunkte für weitere Lernentwicklungen bieten. Kinder mit besonderen Begabungen haben die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen, aber auch an Inhalten höherer Schuljahrgänge zu arbeiten.

6. Kein Kind bleibt an Übergängen allein.

Kinder, die in ihrer Entwicklung ihrer Altersgruppe voraus sind, können die Grundschule schneller durchlaufen. Ein Teil der bekannten Lerngruppe geht mit ihnen. Kinder, die mehr Zeit benötigen, verweilen zusammen mit einem bekannten Teil der Lerngruppe.

7. Die Klassen sind bunt gemischt. Dadurch wird die Vielfalt und Vielseitigkeit der Kinder als Bereicherung angenommen.

Dort, wo Unterschiede sind, entsteht Vielfalt. Eine Chance des jahrgangsgemischten Lernens ist es, diese Vielfalt zu nutzen. Die Verschiedenheit der Kinder anzunehmen ist eine gewinnbringende Herausforderung des Unterrichts.

8. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen.

Schüler und Schülerinnen entwickeln eigenständig mit Unterstützung der Lehrkraft ihre individuellen Lern- und Arbeitsprozesse. Sie sind für die Weiterführung ihrer Arbeiten in der Schule und zu Hause selbst

verantwortlich. Der Unterrichtsablauf muss verständlich und nachvollziehbar sein. Zudem muss er nach festen und verlässlichen Regeln ablaufen, damit ein fester Rahmen für die selbstständige Arbeit gewährleistet ist.

9. Lehrkräfte in jahrgangsgemischten Lerngruppen planen und reflektieren im Team.

Die Gestaltung des Unterrichts geschieht so weit wie möglich in enger Abstimmung und Zusammenarbeit der beteiligten Kolleginnen und Kollegen. In stetiger Zusammenarbeit wird versucht, Inhalte und Vereinbarungen verständlich (nach außen) zu vermitteln, Offenheit herzustellen und Ziele abzustimmen. Anregungen weiterzugeben, sie annehmen und gemeinsam entwickeln zu können, ermöglicht es, die eigenen Wege zu überdenken, neue Wege zu gehen und bewährte Wege auszubauen.

10. Lehrkräfte beobachten und folgen bewusst den Entwicklungsschritten einzelner Kinder. Sie gewähren ihnen individuelle Zeit, warten ab.

Ein Ziel des Unterrichts ist das Eingehen auf die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Kinder. Dazu gehören sowohl die Förderung besonderer Begabungen als auch die Unterstützung bei Entwicklungsverzögerungen. Das aufmerksame und systematische Beobachten der Lernentwicklungen der Kinder ist dabei ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Auf dieser Grundlage werden die Entscheidungen für die weiteren Lernschritte getroffen.

*Nds. Kultusministerium: Jahrgangsgemischte Eingangsstufe – ein Weg zum erfolgreichen Lernen, Februar 2016

6. Rhythmisierung und Stundentafel

Grundlagen für die äußere Rhythmisierung sind die Stundentafel und das Zeitstrukturierungsmodell auf Schulebene. Der Zeittakt von 45 Minuten wird aufgelöst und der Schultag durch Unterrichts- und Pausenzeiten rhythmisiert. Ein überschaubarer Tages- und Wochenrhythmus gibt den Schülerinnen und Schülern Orientierung und Sicherheit.

Die Stundentafel

Stunden - tafel	Deutsch	Mathe	SU	Reli	Sp	Mu	KU	Verfügung
1/2	6	5	2	2	2	1	2	1

Hinweise zur Stundentafel:

Die Zahlen geben an, welche Zeitanteile für die einzelnen Fächer im Jahresdurchschnitt eingehalten werden. Die Unterrichtszeit ist unter Berücksichtigung der Belastbarkeit, der Konzentrationsfähigkeit und der Bewegungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie der fachlichen Notwendigkeiten variabel zu gestalten. Jedes Fach wird langfristig entsprechend seiner vorgegebenen Stundenzahl berücksichtigt.

In der Eingangsstufe werden 21 Unterrichtsstunden erteilt, wovon zwei Stunden zur freien Verfügung wie z.B. Klassenrat, Differenzierung, etc. verwendet wird. Donnerstags und freitags entfällt die Startklar - Zeit zugunsten einer Deutschstunde.

Die Verfügungsstunde wird in aller Regel nicht als eine Unterrichtsstunde erteilt, sondern bedarfsorientiert für Gespräche, Klassengeschäfte, u.Ä. genutzt und im Stundenplan als Verfügungsstunde ausgewiesen

Die Zeitstruktur für die Eingangsstufe

Unser Schultag

7.55 - 8.20h	Startklarzeit / Do + Fr Lernzeit Deutsch
8.20 - 8.30h	Morgenkreis
8.30 - 8.40h	Rechenzeit
8.40 - 9.10h	Lernzeit Mathe
9.10 - 9.20h	Lesezeit
9.20 - 9.50h	Lernzeit Deutsch
9.50 - 10.25h	Frühstück und große Pause
10.30 - 10.45h	HA abschreiben
10.45 - 11.15h	Sachunterricht / Sport / Religion / Kunst / Musik
11.15 - 11.45h	Sachunterricht / Sport / Religion / Kunst / Musik
11.45 - 12.00h	Aufräumzeit / Abschluss

